

BGS

Arbeitsgruppe Strategie – Groupe de Réflexion

Zukünftige Ausbildung von Bodenkundlerinnen und Bodenkundlern

Einleitung - Zielsetzung

Das Angebot an bodenkundlicher Ausbildung ist zur Zeit tiefgreifenden Wandlungen unterworfen. Institute an universitären Hochschulen und Forschungsanstalten wurden oder werden umgestaltet und Fachhochschulen profilieren sich.

Die Ansprüche der Praxis an das bodenkundliche Wissen haben sich gewandelt.

Mit diesem Bericht soll in der BGS eine Diskussion eingeleitet werden über die zukünftige Ausbildung von Bodenkundlerinnen und Bodenkundler in der Schweiz. Ziel des Berichtes ist eine von der BGS abgestützte schweizweite Strategie für eine angemessene naturwissenschaftlich fundierte bodenkundliche Ausbildung zur Sicherung und Entwicklung der Bodenkunde als eigenständige Wissenschaft und eines auf die Praxis ausgerichteten bodenkundlichen Wissens.

Die Strategie muss ein oder mehrere klar definierte Ausbildungsprofile enthalten und sie soll den längerfristigen Bedarf an bodenkundlich Ausgebildeten begründen. Die Strategie soll an den entscheidenden Stellen von Hochschulen und Forschungsanstalten eingebracht werden.

Rückblick

Bis in die Mitte der 1990er-Jahre boten die ETH und die EPFL praxisorientierte Ausbildungsgänge in Bodenkunde an im Rahmen der Studien zum Ingenieur der Agronomie, der Forstwirtschaft und der Kulturtechnik. Am Botanischen Institut der Universität Neuchâtel sowie an den Geographischen Instituten der Universitäten Basel, Bern und Zürich wurden Lehrgänge mit bodenkundlichen Inhalten angeboten. Zudem ermöglichte eine zeitlich beschränkte Anstellung beim Schweizerischen Bodenkartierungsdienst der Landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Reckenholz zahlreichen Absolventinnen und Absolventen eine fachliche Vertiefung. An der WSL, damals EAFV, wurden Synergien mit der dort domizilierten Professur für Bodenphysik in Forschung, Lehre und Praxis, vor allem in forstlicher Richtung, genutzt, bevor die Bodenkunde im ITÖ der ETH zusammengefasst wurde.

Veränderungen

Mit der Reorganisation der landwirtschaftlichen Forschung in den 1990-er Jahren entfiel die fachliche Vertiefung. Mit den Reorganisationen an den universitären Hochschulen wird die Ausbildung in Bodenkunde laufend eingeschränkt. Kulturtechnik wird abgelöst durch Umwelttechnik, die praxisorientierte Forstwirtschaft wird an die Fachhochschule verlagert und an den Universitäten laufen massive Änderungen an, die einerseits durch den Übergang zum Bologna-Modell und andererseits durch altersbedingte Ablösungen auf den Lehrstühlen bedingt sind. Die Fachhochschulen profilieren sich und können in gewissen Bereichen Lücken in der bodenkundlichen Ausbildung schliessen helfen.

Das bodenkundliche Tätigkeitsfeld hat sich von der Standortsbeurteilung im Zusammenhang mit land- und forstwirtschaftlicher Bodennutzung (z.B. Bonitierung bei Güterregulierung) in

Richtung Bodenschutz erweitert und die fachliche Begleitung von Grossprojekten im Hinblick auf die Erhaltung der Ressource Boden sowie Rekultivierungen haben sich dazu gesellt. Die Fortsetzung der Bodenkartierung als elementares Instrument für die Nutzung und den Schutz des Bodens läuft auf Sparflamme und die Sicherung der bestehenden bodenkundlichen Daten ist mit beachtlichem Aufwand verbunden.

Aussichten

Die Dynamik in der Bodenkunde der universitären Hochschulen kann mit den Rücktritten der Dozierenden illustriert werden: 2005: Fitze (Zürich), Leser (Basel), Musy und Vedi (EPFL); 2007/8 Flühler (ETH), 2009 Germann (Bern). Jede Neubesetzung kann eine Umorientierung des Lehrgebietes nach sich ziehen.

An den Fachhochschulen Rapperswil, Wädenswil und Zollikofen wird das Lehrangebot mit bodenkundlichem Inhalt erweitert.

Strategische Ziele der BGS

Sicherung der wissenschaftlichen Bodenkunde auf Universitätsstufe.
Sicherung der Ausbildung in Bodenkunde auf Stufe Universität und Stufe Fachhochschule.
Vorschläge erarbeiten zur Zusammenfassung der Mittel und Kräfte.

Folgerungen für die BGS

Damit die sich BGS bei der zukünftigen Ausbildung von Bodenkundlerinnen und Bodenkundlern sich Gehör verschaffen kann, muss sie

- den Bedarf an Ausbildungsplätzen schätzen
- Ausbildungsprofile ermitteln
- den Praxisbezug der Lehre sichern durch Einbezug von Praktikern in der Lehre
- eine glaubwürdige Strategie zur Einbringung ihrer Anliegen entwickeln.

Vorhandene Unterlagen

Nicole Näf, Leiterin der Geschäftsstelle hat eine Liste zusammengestellt mit den Lehrveranstaltungen an schweizerischen Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen mit bodenkundlichem Inhalt

Bern, 10. 3.06

An die Mitglieder der Groupe de Réflexion:

Franz Borer und Moritz Müller haben ihre Kommentare mitgeteilt, die auch in diese Fassung eingeflossen sind. Da ich an der GV nicht teilnehmen kann, wird Moritz Müller als dem Vorstand am nächsten Stehender dieses Anliegen vertreten.

Mit besten Grüssen, Peter Germann